

Die Gershwin-Story vielfältig erzählt

„Swingin' Words“ mit Antje Birnbaum, Nikolai Juretzka und Akos Hoffmann begeisterte im Schloss

VON ILSE CORDES

CUXHAVEN. Alle drei sind sie Köpfer ihres Fachs, und weil das so ist, hatte ihr Gershwin-Abend am Donnerstag im Schloss Ritzbüttel seinen ganz besonderen Reiz. Denn das Lübecker Ensemble „Swingin' Words“ erzählte die Lebens- und Musikergeschichte des Komponisten von „Rhapsody in Blue“ und „Porgy and Bess“

gleich auf mehrfache Art und Weise – szenisch wie musikalisch.

„Musik war für ihn die Luft, die er atmete, die Speise, die ihn nährte, der Trank, der ihn erfrischte. ... Was er vollbrachte, kam nicht nur der amerikanischen Musik zugute, sondern es war auch ein Beitrag zur Musik der ganzen Welt.“ Der das über George Gershwins Musik sagte,

war niemand anderes als Arnold Schönberg. Einer, der in der Tat ganz und gar andere Musik als Gershwin machte. Der war kompositorisch in der Tin Pan Alley und am Broadway beheimatet, blieb – auch das anders als Schönberg – zeitlebens bei der Tonalität, war intuitiv und besaß eine schier unerschöpfliche Fantasie und lebenslange Affinität zur Improvisation.

Dauerhafter Ruhm

Mehr als 500 Songs hat er komponiert, 28 Musicals unter eigenem Namen auf die Bühne gebracht und schließlich mit seiner „Rhapsody in Blue“ (1924), dem ein Jahr später komponierten „Concerto in F“, seinem Orchesterstück „An American in Paris“ (1928) und der in nur 24 Tagen entstandenen Oper „Porgy and Bess“ (1935) „dauerhaften Ruhm“ erlangt, wie ihm die Musikgeschichte bescheinigt. Ein Grund, warum sie George Gershwin nicht „nur“ auf den Jazz festlegen möchte.

„Swingin' Words“, das Ensemble aus Lübeck, jedoch hat seinen Abend am vergangenen Donnerstag im Schloss mit „Jazz is my voice“ überschrieben und damit den Weg aufgezeigt, den seine Gershwin-Story vor allem anderen nehmen wird.

Die Schauspielerin Antje Birnbaum, Dozentin für Schauspiel und Körper/Sprache an der Musikhochschule Lübeck, taucht ein in das Leben des 1898 als Jacob

Gershwin in Brooklyn/New York geborenen späteren George Gershwin, in seine ersten Begegnungen mit der Musik, seine Anfänge als 16-jähriger Songschreiber, Pianist in Clubs und bis an sein plötzliches Lebensende (1937) rastloser, inzwischen weltberühmter Komponist.

Szenische Einschübe

Dass all das wirkliche, echte Gestalt bekommt, liegt weniger an den gelegentlichen, bewusst sparsam gesetzten szenischen Einschüben als vielmehr an Gershwins Musik, die an diesem Abend vom Klavier und von der Klarinette, vom Saxofon erklingt.



Mit dem Pianisten Nikolai Juretzka (Foto) und dem Klarinettenisten (und Saxofonisten) Akos Hoffmann, bei Sabine Mayer und Reiner Weh-

le an der Lübecker Musikhochschule ausgebildet, hat „Swingin' Words“ genau die beiden Musiker, die die Musik George Gershwins braucht. Beide, Juretzka am Klavier, und Hoffmann an Klarinette und Saxofon, treffen jenen unverwechselbaren „Ton“ dieser aus einer Mischung von Gefühl, Fantasie und nicht endenwollender Improvisation lebenden Musik. Viel Beifall gab's an diesem Abend im bestens gefüllten Schlosssaal.



Mit der Gershwin-Story im Schloss: Die Schauspielerin Antje Birnbaum und Akos Hoffmann (Klarinette und Saxofon)

Fotos: Cordes